

Historischer Pandemie-Krimi

Die Geschichte der Schweinegrippe Epidemie 1976 bleibt zeitlos aktuell. Sie schildert die Einstellung von Menschen, die, unter enormem Handlungsdruck, in gutem Glauben in hochkomplexe Systeme intervenierten. Und damit Verschlimmbesserungen auslösten.

The Swine Flu Affair

Decision-Making on a Slippery Disease

(Entscheidungsfindung bei einer schlüpfrigen Krankheit)

Rezension Jacoby MG:

BMJ 2005;331:1276 <https://www.bmj.com/content/331/7527/1276.1>

Freie Übersetzung aus dem Englischen

„Im Januar 1976 kam es auf dem Militärstützpunkt Fort Dix in New Jersey zu einem Ausbruch von Erkrankungen der oberen Atemwege. Der leitende Epidemiologe des Bundesstaates wettete mit dem zuständigen Sanitätsoffizier in Fort Dix, dass man sich mitten in einer gewöhnlichen Grippeepidemie befinde. Zur Abrechnung der Wette schickte der medizinische Offizier Kulturen an das staatliche Labor. Er verlor. Die Kulturen zeigten ein nicht identifiziertes Grippevirus, das an die Centers for Disease Control and Prevention (CDC) in Atlanta geschickt wurde und sich als Schweinegrippe herausstellte.



Richard E Neustadt, Harvey V Fineberg, The Swine Flu Affaire, University Press of the Pacific, ISBN 1 4102 2202 0

Damals glaubte man, dass jede Antigenverschiebung, wie es hier der Fall war, der mögliche Vorläufer einer Pandemie sei. Der damalige Direktor der CDC, David Sencer, bereitete ein Memorandum für David Mathews, den damaligen Sekretär für Gesundheit, Bildung und Wohlfahrt, vor. Das Memorandum bot vier Optionen, die in der Regierung üblich sind: drei, die vom Leser abgelehnt werden sollten, und eine vierte, die vom Verfasser gewünscht wurde.

- Die erste war „nichts tun“,
- die zweite „minimale Reaktion“,
- die dritte ein „Regierungsprogramm“
- und die vierte ein „kombinierter Ansatz“, der dem privaten Sektor eine Rolle zuwies.

Dieses Aktionsmemorandum war absichtlich so konzipiert, dass eine positive Reaktion einer bedrängten Regierung erzwungen werden sollte, die es sich nicht leisten konnte, es abzulehnen, um es dann durchsickern zu lassen. Das Memorandum wurde bei einem Treffen mit Mathews am 15. März vorgestellt, bei dem Sencer Mathews stark unter Druck setzte. Mathews war der Ansicht, dass es politisch unmöglich sei, Nein zu sagen, selbst wenn das Risiko weit entfernt zu sein schien. Obwohl die Risiken gering waren, drängte Sencer auf die starke Möglichkeit einer Pandemie, die antigenetisch mit der Grippe von 1918 zusammenhing. Es musste innerhalb von zwei Wochen eine Entscheidung getroffen werden, um Zeit für die Vorbereitung, Prüfung und Verabreichung des Impfstoffs vor der nächsten Grippesaison zu geben.

Theodore Cooper, stellvertretender Sekretär für Gesundheit, Bildung und Wohlfahrt, war beeindruckt und machte sich die Sache von Sencer zu eigen.

Am 22. März fand ein Treffen mit Präsident Ford statt, an dem Mathews und Cooper und andere Mitglieder der Verwaltung teilnahmen. Vor sechs Dingen wurde der Präsident nicht gewarnt:

- Probleme mit schwerwiegenden Nebenwirkungen,
- mit der Dosierung von Kindern,
- mit der Haftpflichtversicherung,
- mit der Expertenmeinung,
- mit der Öffentlichkeitsarbeit des öffentlichen Gesundheitsdienstes
- und mit seiner eigenen Glaubwürdigkeit.

Am 24. März um 15.30 Uhr fand im Kabinettsraum eine weitere Sitzung mit externen Wissenschaftlern statt, darunter die eingefleischten Gegner Jonas Salk und Albert Sabin. Kurzfristig ins Weiße Haus einberufen und eingeschüchtert, vertraten die meisten Anwesenden die Auffassung, dass es „programmiert“ und „inszeniert“ sei und dass die Entscheidungen getroffen worden seien. Sie waren der Meinung, dass „wir benutzt wurden“. Durch

Handzeichen wurde das Programm einstimmig angenommen. Ford bat um eine Ablehnung, aber es gab keine. Der Präsident sagte daraufhin, er werde die Sitzung unterbrechen und sich ins Oval Office begeben, wo jeder, der Zweifel hat, mit ihm unter vier Augen sprechen könne. Niemand tat dies. Der Präsident ging zurück in den Kabinettsraum, nahm Salk als auch Sabin mit und ging in den Presseraum, wo er das 135 Millionen Dollar teure Programm zur Impfung gegen die Schweinegrippe ankündigte, mit dem jeder Mann, jede Frau und jedes Kind im Land geimpft werden soll.

Der Impfstoff wurde als sicher und wirksam angesehen.

Der Rest der Geschichte ist bekannt:

- die Probleme bei der Herstellung des Impfstoffes,
- die Weigerung der Versicherungsgesellschaften, Haftpflichtversicherungen auszustellen,
- die nur mäßige Reaktion der Öffentlichkeit auf das Impfprogramm,
- das Auftreten des [Guillain-Barré-Syndroms](#) und, was am auffälligsten war, das Nicht-Erscheinen eines Ausbruchs der Schweinegrippe.

Die ganze Affäre, die in diesem Buch so gut beschrieben wird, ist ein gutes Beispiel für die Fehlbarkeit der Expertenmeinung und die Fehlbarkeit der Regierung.

Die Analyse „Schweinegrippe-Affäre“ wurde von Mitgliedern der Harvard School of Government and Public Health im Auftrag des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialministeriums in Auftrag gegeben und 1978 erstmals veröffentlicht.

Sie ist unterhaltsam geschrieben und spannend wie jeder gute Detektiv- oder Science-Fiction-Roman.

Sie sollte für Ärzte und Politiker Pflichtlektüre sein, da die US-Regierung heute vor den gleichen Problemen steht wie vor fast 30 Jahren.“ (Jacoby 2015)

Zitate aus The Swine Flu Affaire

Richard E Neustadt, Harvey V Fineberg,
freie Übersetzung aus dem Englischen

- „... Wenn die Erfahrung mit der Schweinegrippe uns etwas lehren kann, dann ist es wichtig, dass wir sie lernen. Wenn es Fehler oder Fehlritte gegeben hatte – wie auch immer gut gemeint – wäre es wichtig, sie zu lernen, damit wir sie nicht wiederholen, weder in der Impfpolitik noch in anderen, ähnlichen Entscheidungs-Zusammenhängen.“
- „... Wenn Entscheidungen auf der Grundlage sehr begrenzter wissenschaftlicher Daten getroffen werden müssen, sollte die Bundes-Gesundheitsbehörde Schlüsselpunkte festlegen, an denen das Programm formell neu bewertet werden sollte.“
- „... Es war keine leichte Entscheidung, angesichts all der (unbekannten) Unbekannten. Sie erschien uns als eine vernünftige Entscheidung, bei der alle Risiken sorgfältig abgewogen wurden. Was uns aber fast ebenso eindringlich auffiel, war die weit offene Art und Weise, wie sie getroffen wurde – der „Sonnenschein-Ansatz“, wenn man so will.“
- „... Das, was bei der Planung des Schweinegrippe-Programms nötig gewesen wäre, war ein Tag am Tisch, um mit Murphy’s Law ein Brainstorming zu veranstalten: „Wenn etwas schief gehen kann, dann wird es das auch“, um alle denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten, die man sich vorstellen kann, zu diskutieren. Das hätte es getan. Es hätte sicherlich eine Menge der Dinge aufgefangen, die schief gelaufen sind – schließlich war es gar nicht so schwer, an sie zu denken.“

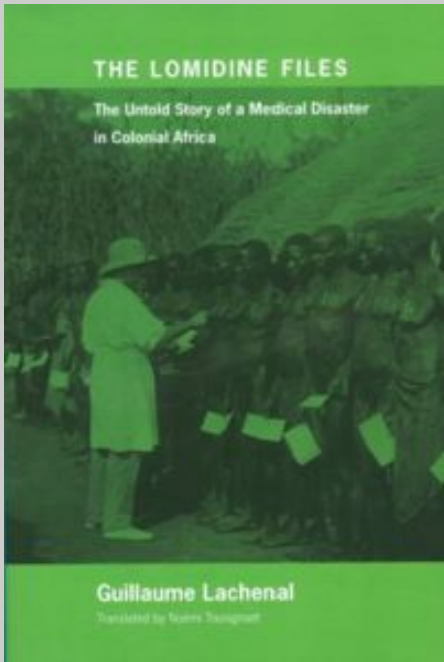
Download (2MB)

- www.medizinisches-coaching.net/wp-content/uploads/2020/03/swineflu-affaire-1976.pdf
- www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK219606/



Suchtmittelverkauf geht noch. Bild Jäger 25.03.2020

Weitere Buchempfehlungen



Kluge, zeitlos aktuelle Bücher, die grundsätzliche Aspekte von Epidemie-Bekämpfungen beleuchten.

Medikamentöses Massenprogramm

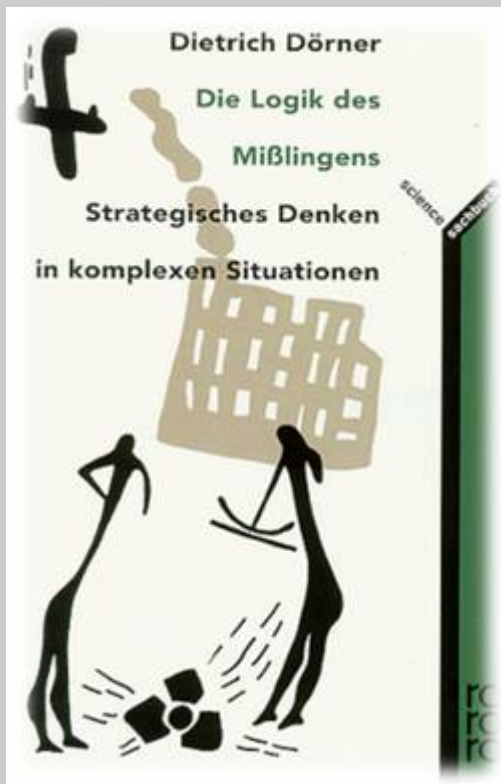
Die „Lomidine Files“ schildern das Fiasko einer brachialen Intervention zur Schlafkrankheits-Ausrottung in Westafrika. Ohne nachweisbaren Nutzen und mit langfristigen Folgen.

Le médicament qui devait sauver l'Afrique Paris 2014. Englisch: JHU Press 2017

Links

- <http://univ-paris-diderot.academia.edu/GuillaumeLachenal>

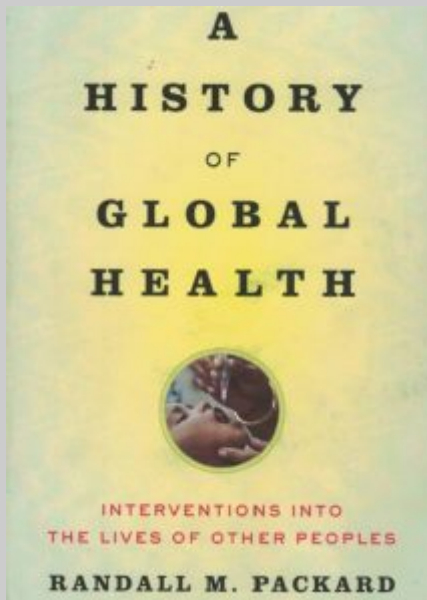
- <https://jhupbooks.press.jhu.edu/title/lomidine-files>



Die Logik des Mißlingens

Immer wieder geschehen die gleichen Fehler. Menschen intervenieren in Systeme, die sie nicht verstehen. Sie halten komplexe Zusammenhänge für einfach oder höchstens für kompliziert. Und dann intervenieren sie zielgenau und sind oft sogar kurzfristig erfolgreich. Dann aber erleben sie ungeahnte Überraschungen, weil sie zuvor nicht wussten, was sie nicht wussten. Und so erzeugen sie immer wieder (manchmal heftige) Verschlimmbesserungen.

Dietrich Dörner: Die Logik des Mißlingens, rororo 2003, [Interview](#)



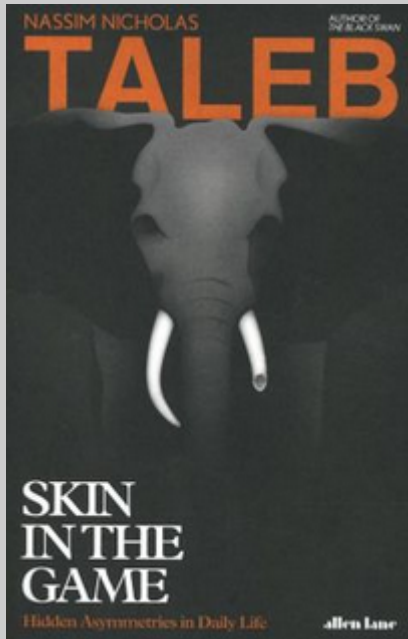
Die Geschichte des Öffentlichen Gesundheitswesens

Das Öffentliche Gesundheitswesen geht auf die großen Sozial-Hygieniker Virchow und Pettenkofer zurück, die im 19. Jahrhundert u.a. die Wasserversorgung Berlins und Münchens erfolgreich sanierten. Anfang des 20. Jahrhunderts setzte sich dann die kriegerische Auffassung der Medizin durch, dass man äußere Feinde isolieren, abwehren, bekämpfen und vernichten müsste.

Ich kenne kein Buch, das diese Ursprungsgeschichte der „Interventionen in das Leben anderer“ so gut recherchiert hätte.

Randall M. Packard: A History of Global Health – Interventions into the lives of other people. JHU Press 2016. ISBN 987654321

Die eigene Haut riskieren



Viele Katastrophen geschehen, weil Menschen komplexe Zusammenhänge nicht verstehen oder deren Eigendynamik unterschätzen. Wenn man „nach hinten schaut (in die Vergangenheit, in der alles gut war)“ und dabei „nach vorne (in die Zukunft)“ rudert, kann man plötzlich (völlig überraschend) an einen Fels krachen und untergehen. Geschehen solche Ereignisse immer nur aus Unkenntnis oder Dummheit? Nicht unbedingt, denn die Mächtigen, die die Entscheidungen treffen, riskieren meist nicht ihre eigene Haut. D.h. sie sind nicht verantwortlich, wenn es schief geht und haben zuvor dafür gesorgt, dass sie nicht haften werden.

„One should never do anything without skin in the game. If you give advice, you need to be exposed to losses from it.“ (Man sollte nie etwas tun, ohne die eigene Haut risikieren zu müssen. Wenn man Ratschläge gibt, muss man sich den Verlusten aussetzen, die sich daraus ergeben“. Taleb 2018

Nassim N Taleb: Skin in the Game: Hidden Asymmetries in Daily Life, New York 2018 [Interview](https://www.fooledbyrandomness.com/), Web-Site: <https://www.fooledbyrandomness.com/>



Die Supermacht des Lebens

Die meisten der Viren sind für uns harmlos, nützlich oder unentbehrlich. Die Erfolgsgeschichte der Viren begann vor 3,5 Milliarden Jahren. Sie sind der Motor der Evolution. Ohne sie gäbe es uns nicht. Es sind meist nicht die Viren, die uns krankmachen, sondern der ineffiziente Umgang mit ihnen, durch ein gestörtes Immunsystem.

„Viren sind Nutznießer ungewöhnlicher Situationen – dann entstehen Krnakheiten. Nur diese Formulierung lasse ich gelten – Kriegsvokabular nicht.“ Mölling 2015

Karin Mölling: Die Supermacht der Viren. CH Beck 2015, ISBN 973406669699,
Web-Site: moelling.ch ; [Interview 14.03.2020](#)

Mehr:

- Pandemie 1918:
[Jefferson T: The Spanish influenza pandemic, BMJ 2009;339:b5313](#)
- Pandemie 2009:
[Profiteure der Angst. ARTE Doku 2009](#)

Artikel

- [Schweinegrippe-Pandemie 2009](#)
- [SARS-CoV-2-Pandemie 2020](#)